

INITIATIVE VERMESSUNG 3.0

Das jüngst eröffnete Kompetenzzentrum Digitalisierung soll zentrale Dienstleistungen für die bayerischen Vermessungsverwaltungen des Landes erbringen. Was soll es leisten? Der bayerische Finanzminister, Dr. Markus Söder, im Interview mit der gis.BUSINESS.

gis.BUSINESS: Herr Minister Dr. Söder, Sie haben Anfang Mai das Kompetenzzentrum Digitalisierung bei der Bayerischen Vermessungsverwaltung eröffnet. Warum diese neue, zusätzliche Institution?

Dr. Markus Söder: Die Bayerische Vermessungsverwaltung ist seit jeher eine sehr innovative Verwaltung. Bereits im Jahr 1961 wurden erste digitale Arbeitsplätze eingerichtet. Heute laufen selbstverständlich die Kerngeschäftsprozesse durchgängig medienbruchfrei und digital ab. Im Rahmen der Initiative Vermessung 3.0 wollen wir aber möglichst alle Prozesse zu unseren Kunden und Interessenten digital bereitstellen. Diese Aufgabe wird in Schwabach gebündelt.

gis.BUSINESS: Kann man das Kompetenzzentrum als zusätzliche Instanz verstehen, die die Arbeit der Vermessungsverwaltungen Bayerns bündelt?

Dr. Söder: Die Bayerische Vermessungsverwaltung ist an 73 Standorten in Bayern kompetenter Ansprechpartner für Bürger, Wirtschaft und Verwaltung. Bürgernähe – also vor Ort präsent zu sein, gerade auch in strukturschwachen Regionen – ist ein Leitsatz der Bayerischen Vermessungsverwaltung, Verwaltungseffizienz ein weiterer. Insbesondere neue Aufgaben, die Spezialwissen erfordern und hohe Ansprüche an die IT-Ausstattung stellen, bündeln wir in Kompetenzzentren – nicht nur in München. Dabei werden keine zusätzlichen Strukturen geschaffen. Das Kompetenzzentrum wird als Fachbereich im Vermessungsamt Schwabach eingerichtet. Weitere Spezialfachbereiche, die übergreifende Aufgaben wahrnehmen, gibt es bereits seit 2007 an mehreren Vermessungsämtern.



Das Digitale Kompetenzzentrum wird zunächst die Leitung des digitalen Zukunftsprojekts „Produktion dreidimensionaler Gebäudemodelle“ für ganz Bayern aufnehmen – das sind gut 8,1 Mio. Gebäude.



3D-Gebäudemodelle erlauben eine realitätsnahe Planung in Architektur und Städtebau.

gis.BUSINESS: Sie haben das Kompetenzzentrum als „wahre Innovationswerkstatt“ bezeichnet, die die Spitzenposition Bayerns im Geobereich stärken soll. Wie genau soll das geschehen?

Dr. Söder: Schwabach wird zunächst die Leitung des digitalen Zukunftsprojekts „Produktion dreidimensionaler Gebäudemodelle“ für ganz Bayern aufnehmen – das sind gut 8,1 Mio. Gebäude. Mit detaillierten 3D-Gebäudemodellen wird ein realitätsnahes digitales Abbild Bayerns geschaffen. Realitätsnah bedeutet: Dachformen sind wiedergegeben, die Gebäude werden in ihrer echten Höhe und korrekten dreidimensionalen Lage dargestellt.

Bayerische Alleinstellungsmerkmale sind dabei die Grundrisstreue und die laufende Aktualisierung. Grundrisstreue bedeutet, dass die Gebäudeeckpunkte auf der exakten Gebäudeeinmessung in der Digitalen Flurkarte basieren. Das heißt, sie weisen Zentimetergenauigkeit in der Lage auf. Damit ermöglichen sie hochgenaue Auswertungen und Analysen. Die Gebäudesituation wird laufend aktualisiert. Ziel ist, dass nach der flächendeckenden Ersterstellung 3D-Gebäudemodelle bereits wenige Wochen nach der Baufertigstellung zur Verfügung stehen.

Zusätzlich sollen im Kompetenzzentrum die Digitalisierung des Katasters der Fischereirechte und das Scannen analoger Unterlagen konzipiert und pilotiert werden und gegebenenfalls später auch für ganz Bayern durchgeführt wer-

den. Im Kataster der Fischereirechte sind mehr als 25.000 Rechte an Gewässern verzeichnet. Dieses Kataster stützt sich heute noch auf Urkunden, die oftmals in Sütterlinschrift handgeschrieben an den Vermessungsämtern vorliegen. Auch wenn die Berufsfischerei gegenüber der Sportfischerei in den Hintergrund getreten ist, sind Fischereirechte mit hohen Werten hinterlegt, wie aktuelle Erwerbsvorgänge etwa an der Vils in Niederbayern oder in Schwaben belegen. Das verwundert bei einer Zahl von etwa 150.000 Fischern in Bayern nicht. Derzeit liegen etwa 80 Prozent des Datenschatzes der Vermessungsverwaltung digital vor. Das sind vor allem die Digitale Flurkarte, die Luftbilder, das Amtliche Kartographisch-Topographische Informationssystem und die Geländemodelle. Darüber hinaus liegen historische Dokumente zu Grundstücksgrenzen größtenteils nur im Original, also rein analog, vor, obwohl diese Unterlagen nach wie vor rechtsgültig sind. Dieser Umstand erschwert einerseits den Geschäftsverkehr mit Grundstücken oder Rechten daran, andererseits steigt auch seitens der Vermessungsämter der Aufwand, Personal zur Bearbeitung historischer Unterlagen vorzuhalten. Aufgabe des Kompetenzzentrums ist es, die Unterlagen digital verfügbar zu machen. Damit werden künftig aufwändige Archivrecherchen überflüssig.

gis.BUSINESS: Das Kompetenzzentrum Digitalisierung soll als zentrale Anlaufstation für Bürger, Wirtschaft

und Verwaltungen dienen. Wie lange wird es dauern, bis die Dienstleistungen für die 51 Vermessungsämter in Bayern erbracht werden können?

Dr. Söder: Neben dem umfangreichen Online-Angebot bleiben die örtlichen Vermessungsämter und der zentrale Kundenservice erste Anlaufstelle für alle Kunden der Vermessungsverwaltung. Das Kompetenzzentrum Digitalisierung übernimmt die laufende Produktion für die Vermessungsämter. Die flächendeckende Ersterstellung der detaillierten 3D-Gebäudemodelle soll 2015 abgeschlossen sein. Jedoch stehen Daten gemäß dem Produktionsfortschritt auch schon früher zur Verfügung. Ein vereinfachtes 3D-Gebäudemodell, sogenannte „Klötzchen“, liegt bereits jetzt flächendeckend für ganz Bayern vor. Es kann heute schon z.B. im BayernAtlas (<http://www.bayernatlas.de>) betrachtet und von Interessenten erworben werden.

gis.BUSINESS: Das Kompetenzzentrum Digitalisierung soll im Zuge der Digitalisierung ein realistisches digitales Abbild Bayerns schaffen. Wie sieht hier der Zeitraum aus?

Dr. Söder: Ein digitales Geländemodell liegt im 1-Meter-Raster mit wenigstens Dezimeter-Genauigkeit bereits seit langem vor. Jetzt sind wir dabei, ein Oberflächenmodell zu projektieren und dabei Gebäude und Vegetation dreidimensional zu erfassen. Unser Anspruch an ein realistisches Abbild wird 2015 erfüllt sein, wenn die detaillierten 3D-Gebäudemodelle flächendeckend vorliegen. Die Anforderungen unserer Kunden werden aber sicher weiter wachsen. Die Vermessungsverwaltung wird dann vermutlich in der Zukunft bei entsprechender Nachfrage noch weitere Daten liefern.

gis.BUSINESS: Welche Anwendungen sehen Sie für 3D-Gebäudemodelle?

Dr. Söder: Bereits heute sind dreidimensionale Planungen Standard, egal ob für private, öffentliche oder kommerzielle Vorhaben. 3D-Daten ermöglichen anschaulichere und vor allem begriff-

bare Visualisierungen. Die Planungsverfahren werden damit schneller. Die Anwendungsmöglichkeiten sind schier unbegrenzt.

Innovative Anwendungsbereiche gibt es vor allem im Bereich großräumiger und sensibler Maßnahmen, zum Beispiel bei Maßnahmen zur Umsetzung der Energiewende: Leitungstrassen, Windkraftanlagen und Photovoltaikanlagen.

Große Potenziale gibt es auch im Tourismus, zum Beispiel realitätsnahe virtuelle Stadtführungen als „Appetizer“, nicht nur in den Metropolen, sondern für ganz Bayern. Ein weiteres Beispiel ist die Darstellung der Landesgartenschau in Tirschenreuth 2013 im dreidimensionalen Stadtbild.

gis.BUSINESS: Wie ist das Kompetenzzentrum personell und finanziell ausgestattet?

Dr. Söder: Im Kompetenzzentrum Digitalisierung werden 18 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beschäftigt sein, davon werden sechs Mitarbeiter neu eingestellt. Die Investitionen betragen jährlich etwa 400.000 Euro (inkl. Neueinstellungen) sowie einmalig 230.000 Euro.

gis.BUSINESS: Und sehen Sie Potenzial, aus den genannten Produkten und Dienstleistungen auch wieder Wertschöpfung zu ziehen?

Dr. Söder: Insbesondere bei den 3D-Gebäudemodellen erwarten wir große Wertschöpfungspotenziale. Zu einem überwiegenden Teil werden diese nicht bei der Vermessungsverwaltung selbst, sondern bei den Kunden der Vermessungsverwaltung und bei anderen Behörden liegen. Durch die Weiterverarbeitung der 3D-Modelle in Planungsunterlagen, virtuellen Realitäten und zahlreichen weiteren Anwendungen entstehen Mehrwerte, die die Produktionskosten bei weitem übersteigen. Zudem ergeben sich nicht unerhebliche Einsparungseffekte dadurch, dass ein und derselbe Datensatz für mehrere verschiedene Vorhaben verwendet werden kann. Die Vermessungsverwaltung sieht sich also in erster Linie in ihrer Verantwortung als Infrastrukturdienstleister.

Nichtsdestoweniger erwarten wir uns für die Vermessungsverwaltung einen Investitionsrückfluss. Gerade mit der Bündelung der Digitalisierungsarbeiten in einem Kompetenzzentrum ist eine sehr wirtschaftliche Produktion gewährleistet.

gis.BUSINESS: Mit der Eröffnung des Kompetenzzentrums will Bayern laut Pressemitteilung seine Spitzenposition im Geobereich stärken. Welche Bedeutung nimmt der Geosektor in Bayern ein?

Dr. Söder: In Bayern haben nicht nur bedeutende Firmen aus dem Geosektor ihren Sitz. Vielmehr ist Bayern für mich der Wissenschaftsstandort in Deutschland und Europa. Um diesen Platz zu verteidigen und auszubauen, sind nicht nur die Universitäten und die Wirtschaft

in der Verantwortung, sondern in besonderem Maße die Politik und die Verwaltung. Wegen der Relevanz von Geodaten für politische Entscheidungen hat das Staatsministerium der Finanzen im Digitalisierungsprojekt der Bayerischen Staatsregierung eine tragende Rolle inne.

Darüber hinaus ist das Finanzressort in Bayern eine bedeutende Software-schmiede: Mit den Anwendungsprogrammen wie KONSENS (Steuer), VIVA (Personalverwaltung) und ALKIS (Liegenschaftskataster) werden Milliardenwerte verwaltet.

Herr Minister Dr. Söder, wir bedanken uns für das Gespräch.

Das Interview führte Monika Rech

Viele Wege führen nach Rom.
Wir zeigen Ihnen den Besten!



DDS bietet ALLE auf dem Markt erhältlichen Geodaten

Nehmen Sie noch heute Kontakt mit uns auf!

- + inklusive umfassender Beratung
- + ohne Aufpreis
- + weltweit
- + unabhängig
- + mit einheitlicher Lizenzierung

service@ddsgeo.de
+49 721 9651-400

www.ddsgeo.de

dds digital data services gmbh